

Sultz und der israelitische Friedhof von Jungholtz

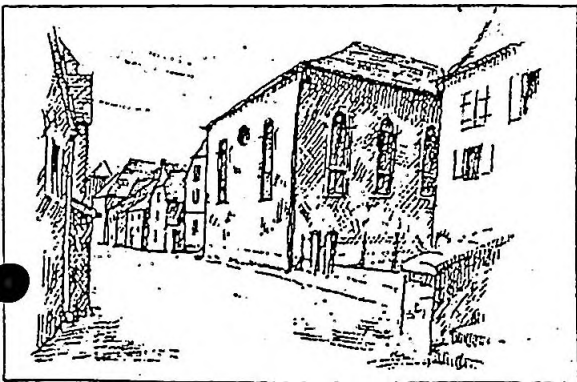
Ausflug der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft der Regio Basel nach Sultz mit Besuch der Judenfriedhöfe von Hegenheim und Jungholtz am Sonntag, 23. Juni 1996

Sulz (das wir hier mit seinem deutschen Namen nennen möchten) ist der Endpunkt unseres Frühjahrsausflugs. Es ist eine liebevolle Stadt im Gebweilertal. Das von der Lauch durchflossene und bei Sulz sich öffnende Tal wird vom Grossen und Kleinen Belchen (Grand et Petit Ballon) beherrscht. Von diesen werden wir im September-Vortrag zu hören bekommen. Das Lauchtal wird mit Recht oft auch Blumental genannt.

Sulz verdient einen Rundgang durch seine Strassen und Gassen. An alten mit Wappen und Jahreszahlen geschmückten Häusern ist kein Mangel. Besonders sehenswert sind die gotische Kirche, die dem heiligen Mauritius geweiht ist und schöne, alte Fresken in sich birgt, sowie das Musée du Bucheneck.



Interessant wird auch der Besuch der alten Synagoge von Sulz sein. Sie wurde zwar erst 1838 erbaut. Das war aber die Zeit, da die Judengemeinden wieder aufzublühen begannen. Daneben steht «die alte Judenschuel». Das ist die aus dem 17. Jahrhundert stammende frühere Synagoge, die heute wieder als Kultstätte der Juden in der Stadt dient. Sie soll sich der Überlieferung gemäss auf dem Platz einer mittelalterlichen Synagoge befinden.



Ehemalige Synagoge von Sulz und rechts die «Judenschuel» (Zeichnung L. Wiederkehr, aus: Maajan - Die Quelle, H. 5, 1987/4)

Der früheste schriftliche Eintrag von Sulz findet sich in einer Schenkungsurkunde Herzog Odalrichs (oder Ot-tichs), des Vaters der hl. Odilie, im Jahr 667, in der er den Bann von Sulz dem Kloster Ebersmünster übergab. Im 11. Jahrhundert wurde Sulz Eigentum der Strassburger Bischöfe, und 1249 erhielt es das Stadtrecht. Im Januar 1338 wurden wie anderswo auch die Sulzer Juden umgebracht. Erst 1489 vollendete man den stolzen Bau der gotischen Mauritius-Kirche. Währendes Bauern- und des 30jährigen Krieges litt auch Sulz stark. 1681 wurde es französisch. In dieser Zeit siedelten sich viele Luzerner und Solothurner Einwanderer in der Gegend an. Nach der Französischen Revolution wurde Sulz sogar für vier Jahre Bischofssitz. 1860 erbauten die Bürger gegenüber der Kirche ihr schönes Rathaus, kurz bevor das Elsass wieder

deutsch wurde. Die letzten hundert Jahre erlitt Sulz das gleiche Schicksal wie das übrige Elsass: Industrialisierung, Kriege, Evakuierungen, Zerstörungen und Wiederaufbau bis hin zur heute blühenden Wirtschaftslage.

Der israelitische Friedhof von Jungholtz

Der jüdische Friedhof von Jungholtz scheint einer der ältesten des Elsass zu sein. Man glaubt, schon im 13. Jahrhundert einen Judenfriedhof in Jungholtz oder Hartmannswiller ausmachen zu können. Doch